

Extreme Krankheitsfälle und ihre überraschende Besserung

Autorinnen/Autoren: Jürgen Freiherr von Rosen

ZUSAMMENFASSUNG

In die naturheilkundliche Schlosspark-Klinik Gersfeld in der Rhön kommen auch viele Patienten, denen die Schulmedizin in behandlungsresistenten Fällen nicht mehr helfen kann. Oft möchten die Patienten schmerzfrei werden, ohne eine schwierige und riskante Operation über sich ergehen lassen zu müssen. Manche Schmerzen bestehen schon seit Jahren. Die naturheilkundliche Behandlung reicht von der praxiseigenen Störfeldtherapie mit homöopathischen Mitteln über intensive Fußreflexzonenmassage bis hin zur Testung auf Nahrungsmittelunverträglichkeiten mittels des Bioresonanzverfahrens, die oft auch bei Krankheitsbildern, bei denen man keinen Zusammenhang vermutet, eine große Rolle spielen. In vielen Fällen können auch jahrelang bestehende Schmerzsyndrome mit kurzen und einfachen Behandlungsmöglichkeiten gebessert und oft sogar geheilt werden. Der Beitrag berichtet von den interessantesten Fällen aus der 40-jährigen Bestehungsgeschichte der Klinik.

Schlüsselwörter

Störfeldtherapie, austherapiert, Blockaden, geopathische Belastung, Nahrungsmittelunverträglichkeiten

ABSTRACT

The naturopathic Schlosspark-Klinik Gersfeld in the Rhön region also has many patients who can no longer be helped by conventional medicine in cases that are resistant to treatment. Often, patients want to become pain-free without having to endure a difficult and risky surgery. Some pain has been present for years. Naturopathic treatment ranges from the clinic's own interference field therapy with homeopathic remedies to intensive foot reflexology, and testing for food intolerances using the bioresonance method. These intolerances often play a major role in clinical pictures where no connection is suspected. In many cases, even pain syndromes that have existed for years can be improved and often even cured with short and simple treatment options. The article presents the most interesting cases from the 40-year history of the clinic.

Keywords

Interference field therapy, beyond treatment, blockades, geopathic stress, food intolerances



© Novodiastock/stock.adobe.com

► Abb. 1 © Novodiastock/stock.adobe.com

Bevor ich beginne, möchte ich mich kurz vorstellen. Ich bin Jahrgang 1938, also 84 Jahre alt. Nach einer sehr intensiven Ausbildung auf einer internistischen Assistentenstelle in einer Alkoholikerabteilung habe ich 1971 mit 33 Jahren eine Landpraxis in der Rhön begründet mit der Absicht, dort Naturheilkunde auf hohem Niveau durchzuführen. 10 Jahre später, 1981, wurde mir ein „Traumhaus“ zu erträglichen Pachtbedingungen als Klinikgebäude angeboten. Ich griff sofort zu, ohne mir des Risikos bewusst zu sein und was es bedeutet, eine Klinik neben meiner damals schon sehr gut laufenden Landarztpraxis zu führen. Der Wunsch, mit einem derartigen Haus meine Träume von einer umfassenden naturheilkundlichen Arbeit verwirklichen zu können, war viel zu groß. Nach vielen schwierigen Jahren mit häufiger Insolvenzdrohung etablierte sich auch die Klinik. Jetzt werden Praxis und Klinik mit nach wie vor großem Erfolg von meinem Sohn Martin weitergeführt. Ich habe über diese 50 Jahre ein Buch verfasst: „... immer wieder Landarzt“. Denn ich habe viele Dinge erlebt, die ein Arztleben erfüllen können, und die ein Stadtarzt vermutlich nie erleben wird.

Praxiseigene Störfeldtherapie

Nun zu den „Fällen“. Bei dem ersten Fall habe ich eine Methode eingesetzt, die mir in einer Alphawellen-Phase kurz vor dem Einschlafen eingegeben wurde. Ich habe diese Methode am nächsten Tag ausprobiert, und sie funktionierte. Seitdem behandle ich fast alle meine Patienten u. a. mit dieser Methode, weil sie anscheinend das Energieniveau unseres Körpers erhöht. Spektakuläre Besserungen von Krankheiten sind selten, aber fast allen Patienten geht es danach besser.

Der Beginn dieser Therapie war zuerst ein Notfall: Unsere Köchin in der Klinik litt an einem ausgeprägten varikösen Symptomenkomplex. Immer wieder hatte sie oberflächliche Entzündungen, die wir aber mit Lymphdrainage und Blutegeln meist gut im Griff halten konnten. Eines Tages klagte sie, dass sie unglaubliche Schmerzen im linken Bein hätte, sodass sie eigentlich nicht mehr arbeiten könne. Ich war in Not, denn unsere anderen Behandlungen kamen hier nicht in Frage. Aus einer Intuition heraus wählte ich einige gängige homöopathische Medikamente wie Traumeel, Vena suis und Podophyllum cps und injizierte sie am linken Unterbauch im Sigmabereich etwa an das Peritoneum. Zwei Minuten später war die Patientin völlig schmerzfrei und konnte problemlos ihre Küchenarbeit durchführen.

Natürlich war mir klar, dass dahinter ein Naturgesetz stecken musste. Wir haben dann bei vielen Patienten mit lokalisierbaren Beschwerden (Angina pectoris, Herpes-zoster-Neuralgie, Migräne etc.) derartige Injektionen an das entsprechende Segment, vor allem in der Tiefe, durchgeführt und waren damit oft erfolgreich. Seitdem stellt z. B. eine Ischiaserkrankung für uns nur selten ein Problem dar,

weil wir wissen, dass die Ursache im Segment, also meistens Sigma oder Coecum, zu finden ist. Häufig ist dann eine gezielte Injektion mit Procain, Kochsalz oder homöopathischen Medikamenten erfolgreich.

Ich arbeite mit einer Akupunkturnadel 25 bzw. 50 mm lang. Diese wird in einer Region, gelegentlich auch an einem festgelegten Punkt, eingestochen und über ein Kabel (das mir ein Elektriker selbst gebastelt hat) mit einem kleinen elektrischen Impulsgerät für ca. 20 Sekunden aktiviert. Vor der Behandlung findet per Muskeltest eine Testung einer Reihe von Punkten in dem jeweiligen Behandlungsgebiet statt. Im Bereich des Oberbauchs teste ich an 8 Stellen, im Unterbauch an 2 Stellen. Die Zahl der Teststellen variiert mit der jeweiligen Testregion. Wir haben bisher 7 Testregionen.

Die Therapie ist so einfach, dass ein Arzt, der den Muskeltest beherrscht, die Methode in 10 Minuten erlernen kann. Das Risiko ist null, der Zeitaufwand sehr gering, die Erfolgsquote liegt bei 99,99%. Ich habe unter einigen Tausend Patienten erst 2 Männer getroffen, die bei der kinesiologischen Testung von vornherein stark waren. Alle anderen Patienten haben anscheinend von der Behandlung profitiert. Der Erfolg einer Behandlung hält unterschiedlich lange an, abhängig vom Gesundheitszustand des Patienten. Eine Stabilisierung bis zu 2 Jahren Dauer ist nicht selten, einige Monate die Normalität – durch eine einzige Behandlung von 20 Sekunden.

Gern zeige ich jedem Kollegen und jeder Kollegin, wie es funktioniert. Auch eine Einladung zu einem Seminar würde ich normalerweise nicht ausschlagen.

Schwerbehinderung

Anna ist 17 Jahre alt und durch eine angeborene Mikrozephalie schwerstbehindert. Die Eltern hatten die Methode bei uns in der Klinik kennengelernt und baten mich, ihre Tochter auch damit zu behandeln. Aufgrund der langen Fahrzeit vom Wohnort der Familie nach Gersfeld habe ich bei Anna 6 Therapien kurz hintereinander durchgeführt, die ich bei allen anderen Patienten nur an 6 Sitzungstagen (also 1 Sitzung pro Tag) durchführe.

Zusätzlich injizierte ich noch energetisiertes Kochsalz mit etwas Procain an das Ganglion stellatum beidseits. Die Testung erfolgte über die Mutter, da Anna nicht in der Lage war, den Testanweisungen zu folgen. Die Behandlung dauerte ca. 15 Minuten und wurde von dem Mädchen problemlos akzeptiert, da Vater und Mutter völlig in die Prozedur eingebunden waren.

Erstaunlich waren die Ergebnisse: Anna macht durch jede Behandlung einen Entwicklungssprung – nicht nur -schritt! Sie konnte nach der 2. Behandlung die Mutter beim Autofahren korrigieren, sie konnte Slalom reiten (vorher nur geradeaus), sie konnte später Dreirad fahren. Zu Ostern

konnte sie selbstständig kleine Schokoladeneier auspacken (Feinmotorik). Sie räumte selbst ihr Zimmer auf, half der Mutter im Haushalt. Auf ihrer Gartenarbeitsstelle (betreutes Arbeiten) stellte man auch diese unglaubliche Entwicklung fest.

Schwere Augenerkrankungen

Angespornt durch die Erfolge dieser Methode kam mir vor ca. 3 Jahren die Idee, auch bei Augenerkrankungen damit zu arbeiten. Mir fiel dazu eine Variation ein, die 2 Minuten dauert und technisch etwas schwieriger ist: Ich platziere eine 25-mm-Nadel am Ganglion ciliare und eine andere 50-mm-Nadel am Ganglion sphenopalatinum, jeweils an dem zu behandelnden Auge. Beide Nadeln werden über ein kleines Kabel mit dem elektrischen Impulsgerät verbunden.

Mein erster Fall war eine langjährige Patientin, 80 Jahre alt, die sich schon des Öfteren bei uns in Behandlung befand. Aufgrund einer beidseitigen Makuladegeneration war sie bereits 2 × bei einem (sehr teuren) Spezialisten für Augenakupunktur gewesen, beide Male ohne Erfolg. Die Patientin bat mich, sie zu behandeln, da sie nicht mehr in der Lage war, in der Dunkelheit Auto zu fahren.

Anfangs führte ich die Behandlung 1 × pro Woche durch. Nach ungefähr 4 Behandlungen waren ihre Beschwerden besser, nach ca. 8 Behandlungen beendeten wir die Sitzungen, da sie mit dem Ergebnis zufrieden war – sie konnte nachts wieder problemlos Auto fahren. Seitdem kommt sie alle 4–8 Wochen zu einer Auffrischungstherapie. Seit über 2 Jahren ist keine Verschlechterung mehr eingetreten.

Da wir viele Patienten in der Klinik mit Augenproblemen haben, die Patienten aber selten mehr als 2 Wochen bleiben, behandle ich ein Auge alle 2 Tage, das andere Auge (wenn notwendig) an den Zwischentagen.

Nach diesem Erfolgserlebnis habe ich diese Therapieform bei ca. 20 weiteren Patienten mit schweren Augenerkrankungen (Makuladegeneration, Glaukom etc.) durchgeführt, bei etwa 50 % mit Erfolg. Da die Methode einfach, sehr preiswert, überall ohne Geräte durchführbar (bis auf das Impulsgerät) ist, nur ca. 3 Minuten dauert (mit Vorbereitung) und z. T. sensationelle Erfolge zeigt, kann ich sie nur weiterempfehlen. Man darf bei dem Stich an das Ganglion ciliare aber nicht den Augapfel verletzen. Das ist mir bei einigen Tausend Behandlungen (früher neuraltherapeutische Injektionen) Gott sei Dank noch nie passiert.

Schlafplatzstörung

Eine Mutter kam mit ihrem 4-jährigen Sohn, weil dieser in den letzten 2 Jahren nicht mehr gewachsen war. Das Kind war sehr weinerlich und grantig, schlief und aß schlecht und hatte oft Bauchschmerzen, weswegen das Kind bereits 2 × im Krankenhaus gewesen war. Dabei war bei dem

damals 2-jährigen auch eine Darmspiegelung durchgeführt worden, allerdings ohne Ergebnis (technisch eine beachtenswerte Leistung). Die 7-jährige Schwester des Jungen war völlig „normal“, lachte, tanzte, sang und war immer fröhlich.

Diese Anamnese war typisch für eine Schlafplatzstörung, sog. geopathische Belastung. Mit einem sehr einfachen Test ließ sich im Sprechzimmer über die Mutter eine entsprechende Untersuchung innerhalb 1 Minute durchführen: Die Schlafplatzuntersuchung erfolgt bei uns mit dem Muskeltest. Wenn der Arm schwach wird bei der Frage nach dem Schlafplatz, dann machen wir eine Gegenuntersuchung, bei der der Patient auf einem Papier steht, auf das die „Hagal-Rune“ aufgezeichnet ist. Das sind 3 Strahlen im Sinne eines Sechserkreuzes. Ist der Testmuskel stark, dann liegt mit fast absoluter Sicherheit eine geopathische Störung vor.

Über die Mutter wurde nun auch ein neuer Schlafplatz ausgetestet und empfohlen, das Bett dorthin zu verschieben. Zusätzlich bekam das Kind Bachblüten und einen Allergietest mittels Bioresonanzverfahren sowie die dazugehörigen antiallergischen Tropfen.

Die Mutter kam mit ihrem Sohn 4 Wochen später wieder. Das Kind war wie ausgewechselt: Es sang, sprang, aß und schlief wie ein normales Kind. Es hatte keine Bauchschmerzen mehr und konnte alles essen und vertragen. Der geopathisch gestörte Schlafplatz war die Hauptursache für dieses langjährige Krankheitsbild.

Wir arbeiten mit diesem Test seit über 30 Jahren an inzwischen Tausenden Patienten. Eine Überprüfung durch unseren sehr guten Baubiologen, der von unserer Untersuchung nichts weiß, außer dass wir ein geopathisches Problem vermuten, ergab eine fast 100 %ige Übereinstimmung seiner Untersuchung vor Ort und unserer Erstuntersuchung im Sprechzimmer.

Wundheilung

Eine 85-jährige Patientin hatte sich wieder zu einer 3-Wochen-Kur angemeldet. Einige Tage vor dem Aufnahmetermin rief sie mich aufgeregt an: Sie sei in der Straßenbahn die Treppe heruntergerutscht und habe sich am Schienbein einen ca. handflächengroßen Hautlappen abgerissen, der nur noch am oberen Steg angewachsen sei. Der Chirurg, zu dem sie sofort gebracht worden war, sprach von der Notwendigkeit einer großen Hauttransplantation. Ich riet der Patientin, ihre Kur bei uns trotzdem anzutreten. Wir würden sie dann fit für die Operation machen.

Als die Patientin kam, wurde mir erst das ganze Desaster klar: Der ca. 20 × 10 cm große Hautlappen war oben am Schienbein noch festgewachsen. Der Rest lag lose auf der Wunde. Ich hatte einen solchen „Fall“ noch nie behandelt, jedoch musste eine Lösung her: Wir kauften in der Apo-

theke Manuka-Honig und schmierten die Wunde jeden Tag beim Verbandswechsel mit dem Honig zu. Nach 20 Tagen war die Kur zu Ende und der Hautlappen war wieder total angewachsen. Nur am Rande waren noch einige kleine Läsionen zu sehen, jedoch war eine schwierige Hauttransplantation nicht mehr notwendig.

Seitdem haben wir öfter schlecht heilende Wunden mit Honig behandelt, fast immer mit Erfolg. Wir verwenden jetzt aber den Rhön-Honig unseres örtlichen Imkers, der wesentlich günstiger ist und genauso gut hilft. Honig wird nicht von Viren, Bakterien oder Pilzen angegriffen – er ist in reiner Form ein ideales Sterilisationsmittel.

Psoriasis

Der 30-jährige Patient litt seit 7 Jahren an einer generalisierten Psoriasis. Der Vater hatte auch eine Psoriasis, beim Sohn war die Krankheit jedoch erst mit 23 Jahren aufgetreten. Es bestand also wohl eine Disposition, aber keine Erbkrankheit. Beim Erstgespräch betonte der Patient ausdrücklich, er würde alle Vorgaben erfüllen, damit er von dieser lästigen Krankheit befreit würde.

Da wir aus unserer langjährigen Erfahrung wissen, dass entzündliche Hauterkrankungen immer mit Nahrungsunverträglichkeiten zusammenhängen, haben wir einen entsprechenden Test mit unserem MORA-Gerät durchgeführt. Wir fanden mindestens 50 verschiedene Unverträglichkeiten und begannen mit der Behandlung. Normalerweise sehen wir einen beginnenden Erfolg nach ca. 2 Wochen. Aber bei diesem Patienten hatte sich auch nach 3-wöchiger Behandlung nichts an seiner Psoriasis geändert. Also baten wir den Patienten, Proben aller Nahrungsmittel aus seinem Kühlschrank mitzubringen, um diese ebenfalls zu testen. Dabei fanden wir noch ca. 8 weitere Stoffe, die ebenfalls gemieden werden sollten. Trotz weiteren 3 Wochen Behandlung, also insgesamt 6 Wochen, änderte sich an der Krankheit gar nichts.

In der 7. Woche kam der Patient und präsentierte die Lösung: Es waren seine Vitamintabletten. In diesen war ein Stoff enthalten, Sorbit, den er meiden sollte. Sorbit stand auf seiner 1. Unverträglichkeitsliste. Er hatte auch alle Nahrungsmittel gemieden, auf denen Sorbit angegeben war. Erst „per Zufall“ entdeckte er auch Sorbit in seinen Vitamintabletten. Nachdem er diese 1 Woche lang gemieden hatte, wurde seine Haut besser. Nach 1 Jahr war die Psoriasis zu 99% abgeheilt. Nur an den früheren befallenen Stellen war eine Depigmentierung/Vitiligo aufgetreten. Der Patient meinte, er könne jetzt wieder alles essen, aber sehr vorsichtig. Wenn er z. B. mehr als 1 Brötchen pro Woche esse, dann melde sich seine Haut wieder. Im Übrigen war er mit dieser Entwicklung sehr zufrieden. Sorbit hatte neben vielen anderen Stoffen die Psoriasis ausgelöst. Allein wenige Milligramm Sorbit genügten, um eine Totalblockade der Haut aufrechtzuerhalten.

Gonarthrose und Rückenschmerzen

Der Patient war 65 Jahre alt und Maurer. Er hatte bereits 5 Bandscheibenoperationen hinter sich. Er hatte eine beidseitige schmerzhaftige Gonarthrose und unerträgliche Rückenschmerzen. Bereits 8 Jahre lang nahm er Schmerzmedikamente ein, die mittlerweile jedoch auch nicht mehr halfen. Deswegen war er dem Rat seiner Frau gefolgt, auch einmal zum „Rosen“ zu gehen. Denn vorher war ihm die Behandlung zu teuer gewesen, da hatte er lieber die kostenlosen Schmerzmedikamente genommen.

Die Knieschmerzen konnten wir nach wenigen Wochen beseitigen (Neyarthros i. a., sog. Störfeldtherapie mit homöopathischen Substanzen an diversen Punkten und Zonen, besonders im unteren Bauch). Aber die Rückenschmerzen waren total resistent.

Eines Tages kam er wieder und berichtete über unerträgliche Rückenschmerzen. Da ich wusste, dass diese immer mit dem Bauchlymphatikum zusammenhängen, habe ich eine manuelle Bauchbehandlung nach Mayr durchgeführt. Nach 15 Minuten Behandlung stand der Patient auf und meinte, dass die Rückenschmerzen total verschwunden seien. Nach 1 Jahr waren sie immer noch verschwunden. Also hatten 15 Minuten manueller Bauchbehandlung ausgereicht, um ein jahrelang bestehendes Schmerzproblem zu lösen. Dann kam der Patient nicht mehr. Weitere 8 Jahre später schleppte ihn sein Sohn mit Gewalt erneut zu uns, weil er wieder 27 Tabletten täglich nahm und in einem desolaten Zustand, auch hinsichtlich der Schmerzen, war. Der Vater hatte den Zusammenhang von Lymphsystem, Entschlackung, Schmerzentstehung usw. leider nicht begriffen. Die darauf folgende Behandlung war leider nur noch in Teilbereichen erfolgreich.

Steife Schulter

Ein 50-jähriger Handwerker kam mit angelegtem Oberarm erstmalig in die Praxis. Er hatte Schmerzen in der Schulter und konnte sie nicht mehr bewegen. Da er aufgrund dessen mehr arbeiten noch schlafen konnte, war er bei einem Orthopäden in Behandlung, der ihm nun zu einem neuen Schultergelenk geraten hatte, weil alle Maßnahmen (Röntgen, CT, MRT, Spritzen, Krankengymnastik) zu keinem Erfolg geführt hatten. Diese Operation wollte er vermeiden, daher stellte er sich bei uns vor.

Was macht man in einem solchen Fall, der schon total austherapiert ist? Ich entschied mich für Bluteigel. Mein Patient akzeptierte in seiner Not diese Entscheidung, obwohl er sie aufgrund der Schwere seiner Erkrankung für total unsinnig hielt. Aber nach 1 Woche hatte er seine Meinung geändert, denn die 1. Behandlung brachte eine Schmerzreduktion um ca. 50%. Nach 2 weiteren Bluteigelbehandlungen war er schmerzfrei! 10 Monate später kam er wieder, weil er eine neue Bluteigelbehandlung haben wollte. Als er uns danach 8 Jahre später wegen eines anderen Problems

wieder aufsuchte, war er immer noch schmerzfrei. Also hatten 4 Blutegelbehandlungen ausgereicht, um ein jahrelang bestehendes Schulterschmerzsyndrom auf Dauer zu beseitigen.

HWS-Blockade

Ein 63-jähriger Patient hatte schon eine längere Leidensgeschichte hinter sich. Der Höhepunkt war eine 3-fache Bandscheibenoperation der HWS (C3/C4, C4/C5, C6/C7) mit Überbrückung durch Titanstäbe. Er war in der HWS total versteift, beinahe wie ein Brett. Er konnte den Kopf keine 5° drehen, musste also beim Autofahren den ganzen Körper drehen, wenn er in den seitlichen Rückspiegel sehen wollte. Jede Autofahrt war daher eine gefährliche Angelegenheit.

Ich hatte einen solchen „Fall“ noch nie behandelt. Denn er hatte sämtliche möglichen Therapien bereits hinter sich, Reha, Krankengymnastik, Osteopathie, Massagen, Spritzen etc. Es hatte alles nichts genützt – sonst hätte er sich nicht auf den beschwerlichen Weg zu uns gemacht.

Nach 6 Wochen ambulanter Behandlung (2 × pro Woche) konnte er den Kopf nach beiden Seiten zu etwa 50° drehen. Es hatte sich also eine erhebliche Besserung eingestellt. Was haben wir gemacht? Wir haben blutig geschröpft, Schultern – BWS – LWS – HWS, jeweils 3 × in dieser Reihenfolge. Dazu haben wir unsere praxiseigene Störfeldtherapie mit homöopathischen Mitteln durchgeführt. Zusätzlich machen wir bei fast allen erwachsenen Patienten eine intensive Fußreflexzonen-therapie mit vorhergehendem Schiele-Überwärmungsfußbad und häufig eine Untersuchung auf Nahrungsmittelunverträglichkeiten mittels des Bioresonanzverfahrens, bei uns mit dem MORA-Gerät.

Verstopfung

Zum guten Schluss möchte ich noch eine kurze Geschichte wiedergeben, wie man sie wohl nur in der Landarztpraxis erleben kann. Eine 65-jährige Patientin, 160 cm groß, 140 kg schwer, ruft samstagsmorgens um 7 Uhr an, als meine Familie noch schlief und ich gerade im Bad war: „Herr Doktor, Sie müssen sofort kommen. Herr Doktor, mir geht es so schlecht, ich kann nicht mehr. Sie müssen sofort kommen.“ Natürlich war klar: Herzinfarkt, denn bei einem Schlaganfall hätte sie nicht mehr so deutlich sprechen können.

Ich raste in das nächste Dorf zu dieser Frau und fand – Gott sei Dank – die Wohnungstür offen. Ich lief in die Küche – niemand da. Auch im Schlaf- und im Wohnzimmer war niemand. Ich rief nach ihr, da tönte es aus dem Keller: „Herr Doktor, ich bin hier unten auf dem Klo. Ich sitze hier seit 2 Stunden und es kommt nichts. Herr Doktor, mir geht's so schlecht, ich kann nicht mehr.“ Meine erste Reaktion war Erleichterung; es war kein Herzinfarkt oder

eine andere schwere Erkrankung. Ich nahm einen Handschuh aus meinem Koffer und räumte behutsam den Dickdarm aus. Dann fuhr ich nach Hause und überlegte, was ich verdient hatte: dringender Hausbesuch morgens um 7 Uhr, rektale Untersuchung 4,50 DM, manuelle Ausräumung des Enddarmes 9,80 DM. Aber auch eine Geschichte, über die schon viel gelacht wurde und die mir keiner mehr nehmen kann, eine typische Landarztgeschichte also. Und von diesen habe ich viele erlebt.

Fazit

Unser Behandlungssystem beruht auf den Aussagen und Erfahrungen hauptsächlich von H. H. Reckeweg (Gründer der Firma Heel) und F. X. Mayr, Begründer der Mayrkur. Reckeweg behauptete: „Es gibt nur eine Krankheit – die Toxineinlagerung. Und es gibt nur eine Therapie – die Toxin-ausleitung.“ Mayr behauptete (und bewies), dass die Toxine hauptsächlich im Dünndarm entstehen.

Alle unsere Therapieschritte sind diesen beiden Aussagen untergeordnet. Also regeln wir den Schlafplatz, da ein gestörter Schlafplatz aufgrund elektromagnetischer Schwingungen zu Zellstörungen führt. Wir kontrollieren Nahrungsmittelunverträglichkeiten mittels Bioresonanz, bei uns mit dem MORA-Gerät. Wir regen unsere Patienten zu regelmäßiger Bewegung an. In der Klinik singen wir mit den Patienten oder bemühen uns, die Patienten dazu anzuregen. Unser System entspricht den Kneipp'schen 5 Säulen, bei uns leicht abgewandelt (in meinem Buch „... immer wieder Landarzt“ gehe ich ausführlicher auf unsere eigenen 5 Säulen ein).

Unser System heißt: „Entgiften, entgiften, entgiften“, nichts anderes. Dabei zählen wir blutiges Schröpfen, Aderlass oder Blutegel auch zu den ausleitenden entgiftenden Methoden. In unserer Klinik und in der Praxis kommen zusätzlich Dauerbrause und Fußreflexzonen-therapie dazu.

Ein erfülltes Landarztleben ist ein sehr schönes Leben, auch wenn man nicht unbedingt ein Chalet in den Bergen, eine Finca auf Mallorca oder ein Haus in Florida hat. Aber man kann auch ohne diese Accessoires zufrieden und dankbar sein für das Leben voller Freuden und Befriedigung. Seit über 50 Jahren ist mein medizinisches Lebensziel die möglichst vollständige Wiederherstellung der Gesundheit. Ich wünsche allen Ärztinnen und Ärzten in gleicher Weise Erfüllung in einem Traumberuf.

Interessenkonflikt

Der Autor gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Autorinnen/Autoren



Jürgen Freiherr von Rosen

Dr. med. Jürgen Freiherr von Rosen, Jahrgang 1938. 1971 Gründung einer Landarztpraxis in Gersfeld/Rhön, Niederlassung als praktischer Arzt, 1981 Gründung der naturheilkundlichen „Schlosspark-Klinik Gersfeld“ (2021 bestand die Praxis 50 Jahre, die Klinik 40 Jahre). Beide wurden inzwischen von Sohn Martin, Internist, übernommen. Dr. von Rosen arbeitet weiter täglich in der Klinik und läuft auch gerne noch Marathon, soweit möglich. Er ist verheiratet und hat 5 Kinder.

Bibliografie

EHK 2022; 71: 344–349

DOI 10.1055/a-1937-5084

ISSN 0014-0082

© 2022. Thieme. All rights reserved.

Karl F. Haug Verlag in MVS Medizinverlage Stuttgart GmbH & Co. KG, Oswald-Hesse-Straße 50, 70469 Stuttgart Germany

Korrespondenzadresse

Dr. med. Jürgen Freiherr von Rosen

Schlosspark-Klinik Gersfeld
Fritz-Stamer-Str. 11
36129 Gersfeld
Deutschland
E-Mail: klinik@dr-von-rosen.de

